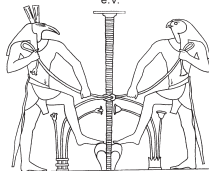


VEREIN
ZUR
FÖRDERUNG
DES
ÄGYPTISCHEN
MUSEUMS
BERLIN E. V.

Verein zur Förderung
des Ägyptischen Museums
der Universität Bonn
e.V.



FuM
ANTIKE UND
GEGENWART E.V.



Freundeskreis
Ägyptisches Museum
Wilhelm Petizaeus Hildesheim e.V.



hildesheimer
museumsverein e.V.

Freundeskreis des
Ägyptischen Museums
der Universität Leipzig e.V.

**KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN**

VEREIN DER FREUNDE



Echnaton Museum
Minia e.V.

amun





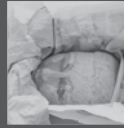
4 Von Alexandria nach Abu Simbel:
Ägypten in frühen
Fotografien 1849–
1875



**27 Deutsch lernen
im RP-Museum**



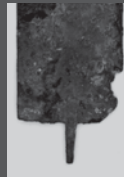
**10 WissenScha(f)ft-
Sammlungen:**
Geschichten aus
den Sammlungen
der Uni Leipzig



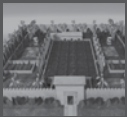
**29 Das etwas andere
Weihnachtsge-
schenk:**
Kurioses aus dem
Alltag eines Kura-
tors



**13 Alltag – Luxus –
Schutz:**
Die Schmuck-Aus-
stellung des Berliner
Ägyptischen Muse-
ums in Iphofen



**31 Neueste Analysen
der altägyptischen
Metallartefakte
des Ägyptischen
Museums der Uni
Leipzig**



**15 Götter, Gärten und
Geehrte ... unter
Bäumen am Nil:**
Eine Ausstellung in
Hannover



**35 Wege einer verloren
gegläubten Stele:
Berlin ÄM 19718**



**18 Aus dem Nildelta
nach Baden:
Die Ramses-Stadt
in Karlsruhe**



**43 Die Textilien aus
spätantiker und
frühislamischer
Zeit im Museum
August Kestner**

**22 Veranstaltungs-
kalender**



**46 Der Schriftträger
Papyrus und seine
Beschreibstoffe**



25 In Bonn zuhause:
Aegyptiaca der
Stadt Grevenbroich

**50 Nachruf:
Prof. Dr. Helmut
Lecheler**

51 Impressum

Wege einer verloren geglaubten Stele: Berlin ÄM 19718

Die im Neuen Museum eingehauste Sammlung ägyptischer Altertümer erlitt während des Zweiten Weltkrieges schweren Schaden, vor allem durch den Bombenangriff vom Februar 1945. Zahlreiche Objekte wurden dauerhaft beschädigt oder zerstört. Mehr als 70 Jahre lang glaubte man, dass dieses Schicksal auch die fragmentarische Fayence-Stele ÄM 19718 getroffen habe (Abb. 1), denn kurz nach Kriegsende war sie als vermisst registriert worden. Im Zusammenhang mit meiner kürzlich abgeschlossenen Doktorarbeit am Institut für Alte Geschichte an der Macquarie Universität (Sydney, Australien) erarbeitete ich eine Liste verstreuter Monumente, die aus dem memphitischen Grab des Ptahmose stammen, des Bürgermeisters von Memphis während der frühen 19. Dynastie. Selbstverständlich war die Berliner Stele bei den Objekten aufgeführt, die sich heute in verschiedenen Sammlungen weltweit befinden. Es war eine große Überraschung für mich, als ich auf eine identische Fayence-Stele stieß, und zwar in den Depots des Kelsey Museum für Archäologie in Ann Arbor (Universität von Michigan). Beim Vergleich zwischen dem historischen Schwarz-Weiß-Foto der verschollenen Berliner Stele und einem aktuellen Farbfoto des Kelsey Museum (Abb. 2) war nur eine Schlussfolgerung möglich: Beide zeigten ein und dasselbe Objekt! In diesem kurzen Beitrag wird die komplexe und recht spannende moderne Geschichte von Ptahmoses Fayence-Stele erörtert: von



Abb. 1: Fayence-Stele des Ptahmose in Berlin, ÄM 19718. Scan von einem Glasnegativ, aufgenommen bis etwa 1920. © Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin. Foto: unbekannt.



Abb. 2: Fayence-Stele des Ptahmose in Ann Arbor, dort als KM 1981.4.4. © Kelsey Museum of Archaeology, University of Michigan, Ann Arbor. Foto: unbekannt.

Ägypten nach Woking, von dort nach Berlin und via Ann Arbor zurück nach Berlin.

Wie die Stele nach Berlin kam und wie sie verloren ging

Die Ägyptische Abteilung der damaligen Königlichen Museen zu Berlin erwarb die Stele 1910 von „Frau L. Leitner aus Woking (bei London)“. Sie wurde als Teil einer 65 Objekte umfassenden Sammlung verkauft, überwiegend Skarabäen und kleine Bronzefiguren. Nach den Recherchen von Beatrice Arnst handelt es sich bei „Frau L. Leitner“ um Lina Olympia Leitner (1848–1912), Witwe des britischen Orientalisten, Linguisten und Forschungsreisenden Gottlieb Wilhelm Leitner (1840–1899). 1883 hatte er in Woking das Oriental Institute gegründet, zu dem auch ein Museum gehörte (The Leitner Museum), das seine bemerkenswerte Sammlung altindischer Skulpturen, zentralasiatischer Ethnologica, Manuskripte, Münzen und auch ca. 1400 Aegyptiaca enthielt. In dem 1901 erschienenen Sammlungskatalog (*A Short Catalogue of the Contents of the Leitner Museum at Woking*) werden die altägyptischen Objekte nur summarisch aufgeführt. Da Lina Leitner die dort aufgelisteten Gandharan-Skulpturen 1911 an die Berliner Museen verkaufte (heute im Museum Asiatischer Kunst), ist anzunehmen, dass auch die 1910 von den Berliner Museen erworbenen Aegyptiaca aus dem Bestand des Leitner Museums stammen. Wann und wo Gottlieb Wilhelm Leitner die Aegyptiaca und vor allem die Fayence-Stele erworben hat, lässt sich gegenwärtig nicht sagen. B. Arnst fand lediglich eine Quelle, wonach die Aegyptiaca-Sammlung bereits im Juli 1878 in seinem Besitz war.

Nachdem die Stele Teil der Berliner Ägyptischen Sammlung geworden war, stellte man sie im Neuen Museum aus. Erstmals wurde sie von Günther Roeder

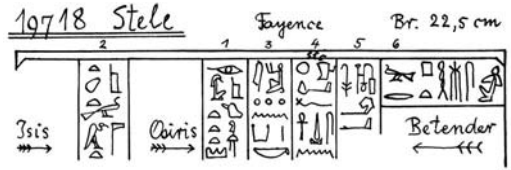


Abb. 3: Die Inschriften der Stele ÄM 19718.
Aus: G. Roeder, *Ägyptische Inschriften*, Bd. 2, 1924, S. 308.

(1881–1966) publiziert, im zweiten Band seines Werkes *Ägyptische Inschriften*, das 1924 erschien. Es beinhaltet die Inschriften (Abb. 3) sowie eine Übersichtsskizze der Ikonographie, jedoch keine Informationen zur Herkunft des Objektes, die erklären könnten, weshalb die Stele schon früher in Diskussionen über ihren berühmten Eigentümer Ptahmose (siehe unten) einbezogen wurde.

Das Ägyptische Museum in Berlin war während des Zweiten Weltkrieges geschlossen. Zahlreiche Objekte waren seit 1942 evakuiert und an mehrere Auslagerungsorte verbracht worden. Währenddessen wurde das Museumsgebäude durch Bombardierungen schwer beschädigt: am 22./23. November 1943 und vor allem am 3. Februar 1945. Weitere Zerstörungen ereigneten sich während der Endschlacht um Berlin Ende April 1945. Viele der in den Ausstellungsräumen des Museums verbliebenen Objekte waren beschädigt oder gar zerstört worden. Die Fayence-Stele, die laut Inventarbuch im Neuen Museum im Porphyr-Sarkophag des Pete-ese (ÄM 29) untergebracht war, wurde in einer späteren Nachkriegs-Revision der Ägyptischen Sammlung als vermisst vermerkt; nur das Foto (s. Abb. 1) blieb als der einzige greifbare Beweis ihrer Existenz.

Die ägyptische Sammlung von Samuel Goudsmit

Die Geschichte der Stele im Kelsey Museum beginnt mit Samuel Abraham Goudsmit (1902–1978), einem niederländisch-amerikanischen Physiker und Kunstsammler. Geboren in Den Haag, studierte er theoretische Physik an der Universität Leiden bei Paul Ehrenfest (1880–1933). 1925 entdeckte er gemeinsam mit seinem Studienkollegen George Uhlenbeck (1900–1988) das Elektronenspin, eine wichtige Entdeckung in der Physik. Goudsmit wurde 1927 promoviert, kurz danach zog er in die Vereinigten Staaten, um an der Universität von Michigan in Ann Arbor zu arbeiten (1927–1975).

Goudsmits Interesse für Ägyptologie war während seiner Studentenzeit in Leiden geweckt worden. Als er Mitglied einer studentischen Diskussionsgruppe war (Christian Huygens Society), wurde er kritisiert, ständig Vorträge über die Struktur des Atoms zu halten. Als Antwort darauf entschied Goudsmit, sich Wissen in einem gänzlich anderen Fachgebiet anzueignen. So kam es, dass er sich für einen Kurs in Altägyptischer Sprache anmeldete, gehalten von Pieter Aadriaan Aart Boeser (1858–1935), dem ersten Dozenten für Ägyptologie an einer niederländischen Universität (1910–1928) und Leiter der Ägyptischen Sammlung am Rijksmuseum van Oudheden in Leiden (1892–1925). Boeser war begeistert von seinem damals einzigen Studenten und versuchte ihn zu überreden, das Studium der Ägyptologie weiter zu verfolgen. Doch stattdessen wandte sich Goudsmit dem Sammeln von Altertümern zu. Seine ersten ägyptischen Objekte, einige Skarabäen, erwarb er beim Kunsthändler Douwe Komter in Amsterdam. Ägyptologie sollte ein lebenslanges

Interesse bleiben, und so konnte seine Sammlung in den folgenden Jahren weiter ausgebaut werden.

Seinen persönlichen Notizen zufolge hatte er die Fayence-Stele 1945 in Deutschland erworben, obgleich kein Vorbesitzer namentlich genannt ist. Ort und Zeit der Erwerbung führen uns zu Goudsmits Kriegsdienst als Leiter der Alsos-Mission – einer Geheimoperation der US-Armee, die auskundschaften sollte, ob Nazi-Deutschland an der Entwicklung einer Atombombe arbeitete und wenn ja, wie weit diese Bemühungen gediehen waren. Im letzten Kriegsjahr wurde das Alsos-Team nach Deutschland geschickt und operierte dort oft hinter den feindlichen Linien. Goudsmit war für diese Aufgabe ausgewählt worden, weil er auf dem Gebiet der Kernforschung ein Kenner war – jedoch nicht in das „Manhattan-Projekt“ einbezogen war. Somit hätte er im Fall einer Verhaftung in Deutschland keine Informationen über die US-amerikanischen Atombombenforschungen geben können. Außerdem kannte Goudsmit die meisten der seinerzeit bedeutendsten Physiker Europas. Eine Vorlesungsreihe, die er in Michigan organisiert hatte, zog Europas führende Physiker an – darunter Werner Heisenberg (1901–1976), Physik-Nobelpreisträger von 1932, der an der Entwicklung von Nazi-Deutschlands Atombombe arbeitete. Und als Hobby-Ägyptologe – das perfekte Ventil für einen Tüftler – verfügte er über viele Qualitäten eines begabten Detektivs und war auch deshalb ein hervorragender Kandidat für diesen Job.

Anfang 1945 wurden Goudsmit und sein Team über Frankreich nach Deutschland geschickt (Abb. 4). In seinem 1947 erschienenen Buch über diese Mission (*Alsos: The Failure of German Science*) beschreibt



Abb. 4: Lieutenant Toepel (links) und Samuel Goudsmit (rechts) während der Alsos-Mission in Stadtilm (Thüringen) am 16. April 1945. © AIP Emilio Segrè Visual Archives. Foto: Malcolm Thurgood (digitale Schadstellen-Retusche: Sandra Steiß).

Goudsmit, wie sein Team am 3. Mai 1945 einige von Nazi-Deutschlands wichtigsten Atomphysikern verhaftete, darunter seinen Freund Heisenberg. Erst zwei Jahre zuvor hatte Goudsmit mit Heisenberg Kontakt aufgenommen und um Hilfe bei der Flucht seiner Eltern gebeten, die als Juden von der Deportation bedroht waren. Leider war Heisenbergs Hilfe nicht von Erfolg gekrönt. Sein Brief, den er an die niederländischen Behörden geschickt hatte, kam nur wenige Tage zu spät an – als man Goudsmits Eltern bereits in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert hatte, wo sie am 12. Februar 1943 starben. Nach Heisenbergs Verhaftung wurde die Alsos-Mission nach Berlin verlegt.

In seinem Buch beschreibt Goudsmit recht lebhaft, wie er zum Ägyptischen Museum kam, das er viele Jahre zuvor besucht hatte:

„Der Platz war ein einziger Trümmerhaufen. Das einzige in ihm verbliebene Objekt war eine durch Bomben beschädigte, traurig zerfallen ausschauende Mumie der Ptolemäerzeit. Der arme alte Wachmann, der dem Museum schon in besseren Tagen gedient hatte, war so gerührt, dass sich überhaupt jemand an diesen Ort erinnerte, dass er darauf bestand, ich solle die Mumie mit seinen besten Empfehlungen mitnehmen. Für einen Moment war ich versucht das zu tun und sie nach Washington zu schicken mit der Anweisung „auf Radio-

aktivität testen“. Aber sie war zu groß für unseren Jeep und so hatte ich mich zufrieden zu geben mit einigen Fragmenten der bemalten Mumienhülle.“ (Goudsmit 1947, S. 124–125)

Interessanterweise können die „Fragmente der bemalten Mumienhülle“ wohl mit zwei Objekten in der Sammlung des Kelsey Museum identifiziert werden (KM 1981.4.31a-b und KM 1981.4.32). Goudsmits persönliche Aufzeichnungen führen an, dass diese „Kartongefragmente, abgeschnitten vom Brustbereich einer Mumienhülle (525–530 v. Chr.)“ von einem „Privatsammler in Deutschland, 1945“ erworben wurden (s. Cool Root 1982, S. 24–25; Talalay/ Cool Root 2015, S. 93–94, Abb. 6.32-33). Eine vergleichbare Beschreibung zur Erwerbung der Stele gibt es nicht. Vor dem Hintergrund, dass sie im gleichen Jahr von einem privaten Besitzer in Deutschland gekauft worden sei, ist es doch sehr wahrscheinlich, dass es bei der gleichen Gelegenheit geschah.

Zurück in den Vereinigten Staaten, wurde Goudsmit Stammgast im Kelsey Museum für Archäologie – 1953 benannt nach dem Gründer der archäologischen Sammlungen der Michigan-Universität, Francis W. Kelsey (1858–1927). Konsequenterweise vermachte Goudsmit den

Großteil seiner Sammlung ägyptischer Altertümer dem Museum, was seine Witwe, Irene B. Goudsmit, 1981 formell durch Übereignung umsetzte. Die Stele des Ptahmose, die die Inventarnummer KM 1981.4.4 erhielt, wurde 1982 in einer Sonderausstellung der neu erworbenen Sammlung gezeigt: „The Samuel A. Goudsmit Collection: A Scientist Views the Past“. Nach zwei weiteren Sonderausstellungen wurde die Stele dauerhaft in den Museumsdepots untergebracht (Allen/ Dix 1991, S. 71, No. 59; Richards/ Wilfong 1995, S. 23, No. III.10).

Die Stele Berlin ÄM 19718

Technische Beobachtungen und Ikonographie

Das Objekt ÄM 19718 repräsentiert die obere Hälfte einer annähernd 23 cm breiten Stele aus Kalkstein, der mit einer blauen Glasur (Fayence) überzogen ist. Fayence wurde im Alten Ägypten für die Herstellung von verschiedenartigen Objekten genutzt, selten jedoch für Stelen.

Ein Teil der rechten oberen Ecke ist abgebrochen, weitere Schäden gibt es an der Oberseite. Es ist unmöglich zu bestimmen, wie ihre ursprüngliche Formgebung ausgesehen haben mag. Das Fragment besteht aus einer Nische, die von einem erhöhten Rand gerahmt und von Rundstab und Hohlkehle bekrönt wird. Die zentrale, vertieft angelegte Bildfläche enthält die obere Hälfte einer Anbetungsszene, die in erhabenem Relief ausgeführt ist. Der ebenfalls erhaben gestaltete hieroglyphische Text scheint einmalig zu sein. Zuletzt ist anzumerken, dass die Bilddetails nicht schwarz akzentuiert sind – ein Kennzeichen, das sonst alle anderen Fayence-Stelen aufweisen.

Die Linie, die die Szene nach oben hin abschließt, hat die Form des *p.t*-Zeichens, das den Himmel symbolisiert. Auf

der rechten Seite steht der Stelen-Inhaber Ptahmose, beide Hände erhoben in Anbetung von Osiris, dem Gott der Unterwelt. Beide Figuren sind durch einen niedrigen Opferständer getrennt; darauf steht ein Nemset-Krug, der durch zwei runde Brote flankiert und durch einen Papyrusstengel bekrönt wird, der auf Osiris weist. Unter Berücksichtigung des großen Abstandes zwischen dem Opferständer und Osiris scheint es sehr wahrscheinlich, dass der Gott auf seinem Thron sitzend dargestellt war. Die Göttin Isis ist hinter ihm stehend positioniert.

Ptahmose trägt eine schulterlange, aufwendig geflochtene Zipfelerücke, die von einer Reihe kurzer Locken gesäumt wird. Seine Kleidung ist typisch für hohe Beamte der frühen 19. Dynastie. Es handelt sich um eine lange, bis zu den Knöcheln reichende Tunika, kombiniert mit einem kunstvoll plissierten Schärpenschurz und einem weiten, dreieckig gefalteten Schurz mit gewelltem Saum, der vorn zusammengebunden ist. Ptahmose wird entweder einen breiten Wesekh-Halskragen oder eine zweireihige Shebyu-Kette (Ehrengold) getragen haben, obgleich das nicht klar erkennbar ist.

Osiris trägt eine Atef-Krone und einen Götterbart. Ein breiter Halskragen markiert den Ansatz seines eng anliegenden langen Gewandes. Die Arme sind angewinkelt, weil er die üblichen Insignien hält: den Wedel in der linken Hand, den Krummstab in der rechten. Isis trägt ein enganliegendes Trägerkleid mit einem breiten Halskragen sowie ihr Namenszeichen, das auf ihrer dreiteiligen Perücke aufsitzt. Ihre Hände sind tief positioniert, denn sie hält ein langes Wadj-Szepter, dessen Spitze unmittelbar hinter dem Rücken des Osiris zu sehen ist.





Texte und Übersetzung

Den drei Figuren in dieser Szene sind jeweils kurze hieroglyphische Beischriften beigefügt. Sie verteilen sich in fünf Spalten und eine Zeile, abgeteilt durch Trennlinien, und sind in erhabenem Relief ausgeführt. Die hieroglyphischen Zeichen haben die gleiche Orientierung wie die Figuren, denen sie zugeordnet sind (siehe Abb. 3).

[1] Osiris, der Führende des Westens.

[2] Isis die Große, Mutter des Gottes.

[3]–[6] Anbetung (vollziehen) für deinen *ka*, Osiris^(a), damit er Leben, Heil und Gesundheit geben möge dem Königlichen Schreiber und Bürgermeister Ptahmose.

(a) Diese Zeichen sind nicht klar (vgl. Roeders Umzeichnung, Abb. 3). Hier würde man den Namen des Osiris mit einem  oder einem  geschrieben erwarten. Das „Auge“ scheint jedoch durch die „Sonnenscheibe“ ersetzt worden zu sein, was die Schreibung ergibt:  .

Das Grab des Ptahmose, Bürgermeister von Memphis

Ptahmose: Titel und soziale Stellung

In Memphis zur Zeit des Neuen Reiches war der Name „Ptahmose“ sehr beliebt, bezog er sich doch auf den Hauptgott der Stadt, Ptah. Angesichts der vielen hohen Beamten, die zu jener Zeit den gleichen Namen trugen, ist es oft schwierig, einzelne Objekte bestimmten historischen Personen zuzuordnen. Glücklicherweise verweisen die Titel, die der Eigentümer der Fayence-Stele trägt, recht deutlich auf den bekannten ramesidischen Bürgermeister von Memphis. Der Titel „Großer Bürgermeister“ bezieht sich auf seine Ernennung als „Großer Bürgermeister von Memphis“. Das Adjektiv „groß“ war als ramesidische Neuheit dem traditionellen Titel hinzugefügt worden, der seit dem Middle-

ren Reich belegt ist. Wir beschäftigen uns also mit einem der prominentesten Bürger von Memphis, dem Verwaltungssitz Ägyptens während des Neuen Reiches (ca. 1539–1078 v. Chr.). Im Laufe seiner langen Karriere konnte Ptahmose mindestens 51 verschiedene Titel erlangen (Staring 2015). Diese beinhalten zahlreiche Variationen zum „Bürgermeister von Memphis“ (z.B. „Bürgermeister der Weißen Mauern“, „Hut-ka-Ptah“ und „Hinter den Mauern des Ptah“), aber auch Titel, die auf seine herausgehobene Verwaltungsposition im Ptah-Tempel hindeuten. Er diente in dieser Institution als Oberhofmeister, als Aufseher seiner Getreidespeicher und verwaltete das Schatzhaus des Tempels. Wir wissen, dass der große Tempel des Ptah (von dem nur wenige Überreste blieben) stark erweitert wurde während der Regierungszeiten Sethos I. (ca. 1288–1279 v. Chr.) und Ramses II. (ca. 1279–1213 v. Chr.). Ptahmose, der Leiter der Arbeiten an allen Monumenten seiner Majestät im Ptah-Tempel war, wird einer der Beamten gewesen sein, die für die Erweiterungsbauten des Tempels verantwortlich waren. Zu diesen Arbeiten gehörte auch der Tempel „Wohltätig ist Sethos-Merenptah im Haus des Ptah“, später umbenannt zu Ehren von Ramses II.: Tatsächlich war es eine große Hypostylenhalle, vergleichbar mit der noch erhaltenen im Amun-Tempel von Karnak. Zuletzt war Ptahmose auch noch Oberhofmeister im Tempel „Ramses-geliebt-von-Amun im Haus des Ptah“, dem Gedenktempel des Königs Ramses II. (dem „Memphitischen Ramesseum“).

Die Freilegung seines Grabes in Sakkara

Ptahmoses herausgehobene Rolle im Leben spiegelt sich deutlich wider in seinem „Haus für die Ewigkeit“. Seine monumen-



Abb. 5: Satellitenaufnahme der Neuen-Reichs-Nekropole von Sakkara, südlich des Unas-Aufweges. Foto: Google Earth, 2016.

tale Grabstruktur wurde erst 2010 (wieder)entdeckt – durch eine archäologische Mission der Universität Kairo, geleitet von Prof. Ola el-Aguizy (Abb. 5). Das Grab liegt in der Neuen-Reichs-Nekropole von Sakkara, südlich des Unas-Aufweges. Zu den berühmten „Einwohnern“ dieser Nekropole gehören Horemhab, der General, der später Pharao wurde, und Maya, der Leiter des Staatlichen Schatzhauses in der Regierungszeit von Tutanchamun. Der zugängliche Oberbau des Grabes ist aus Lehmziegeln gebaut, wobei die Innenseite der Wände ursprünglich mit dekorierten Kalkstein-Blöcken verkleidet war, von denen nur wenige Überreste geblieben sind. Ganz sicher waren die ägyptischen Archäologen nicht die Ersten, die dieses Grab freilegten. Eine große Zahl von Reliefblöcken, Statuen und Architekturelementen wurde bereits in den 1820ern abgeräumt, als Kunsthändler und Antiquitätensammler die große Wüstennekropole durchstreiften (darunter Giuseppe di Nizzoli, Giovanni d’Anastasi und Giuseppe Passalacqua). Diese Objekte befinden sich heute in öffentlichen und privaten Sammlungen rund um den Globus, vor allem in Leiden, Tokio, Baltimore, London und nicht zuletzt in Kairo. Das Berliner Ägypt-

tische Museum besitzt zwei beschriftete Kalkstein-Platten (ÄM 1631–1632), die Karl Richard Lepsius von dem in Kairo ansässigen Antiquitätenhändler Solomon Fernandez (aktiv 1830–1860) gekauft hatte. Im Rahmen meiner Doktorarbeit konnte ich nicht weniger als 35 Architekturelemente identifizieren, die zu verschiedenen Zeitpunkten aus dem Grab entfernt wurden. Der „Gründer“ der Ägyptologie, Auguste Mariette (1821–1881), spielte in einer bislang unbekanntenen Episode der Ausgrabung eine Rolle: Im März 1859 besichtigte er mit seinem Assistenten Théodule Devéria (1831–1871) das Grab, wobei letzterer ein paar Fotografien machte – einige der frühesten archäologischen (wissenschaftlichen) Fotografien, die in Ägypten gemacht wurden. Die Abzüge zeigen das Monument in einem deutlich besseren Zustand als heute, auch herrliche Reliefblöcke, die seither nicht mehr gesehen wurden (Staring 2014 a). Ein halbes Jahrhundert später, von 1906 bis 1910, grub der britische Archäologe James Quibell (1867–1935) an der Stätte nahe dem Apa-Jeremias-Kloster. In den Ruinen fand er das Fragment einer Doppelstatue von Ptahmose und seiner Frau Nehyt (Kairo JE 41532) sowie eine Säule (Kairo No. „40.000“), die beide von

jenem Grab stammten. Es ist gut möglich, dass in dieser Zeit noch mehr solcher Architekturelemente ausgegraben wurden, vielleicht auch illegal, um sie anschließend auf den Kunstmarkt zu bringen. Und tatsächlich wurde nur wenige Jahre später ein Reliefblock aus dem Ptahmose-Grab bei einem in Kairo ansässigen Antikenhändler verkauft (jetzt im Nasher Museum of Art der Duke University, Durham/USA, Inv.-Nr. 1984.2.3; dazu Staring 2014 b).

Rückkehr der Stele nach Berlin

Die Identifizierung der Stele im Kelsey Museum als jene, die in Berlin lange Zeit als verschollen galt, führte in Ann Arbor zu dem Entschluss, sie an das Berliner Ägyptische Museum zurückzugeben – eine große Geste, die das Berliner Museum sehr zu schätzen weiß. Somit wird die fragmentarische Stele ÄM 19718 nach mehr als 70 Jahren wieder ihren Platz in der Dauerausstellung des Neuen Museums einnehmen.

Danksagung

Der Beitragstext basiert auf einem Artikel, der noch 2016 erscheinen wird (Staring 2016, s. Literaturangaben unten). Für ihre Hinweise möchte ich folgenden Personen danken: Dr. Caris-Beatrice Arnst, Dr. Jacobus van Dijk, Prof. Terry Wilfong, Prof. Janet Richards sowie meinem Doktorvater Prof. Boyo Ockinga.

Nico Staring, Leiden

[Übertragung aus dem Englischen: Caris-Beatrice Arnst]

Literatur

Allen, M. L./Dix, T. K. 1991: The Beginning of Understanding: Writing in the Ancient World. Ann Arbor.

Cool Root, M. 1982: A Scientist Views the Past: The Samuel A. Goudsmit Collection of Egyptian Antiquities. Ann Arbor.

Goudsmit, S. A. 1947: Alsos: The Failure of German Science, New York.

Oriental Institute Working 1901 (Hg.): A Short Catalogue of the Contents of the Leitner Museum at Woking, Woking.

Richards, J. E./ Wilfong, T. G. 1995: Preserving Eternity: Modern Goals, Ancient Intentions. Egyptian Funerary Artifacts in the Kelsey Museum of Archaeology. Ann Arbor.

Staring, N. 2014 a: The Tomb of Ptahmose, Mayor of Memphis: Analysis of an Early 19th Dynasty Funerary Monument at Saqqara, in: BIFAO 114/2 (2014), S. 455–518.

Staring, N. 2014 b: A Relief from the Tomb of the Memphite Mayor Ptahmose in the Collection of the Nasher Museum of Art at Duke University, in: BACE 25 (2014), S. 117–146.

Staring, N. 2015: The Title *h3.ty-^c.w h3 inb.w n.w Pth*, “Mayor of Beyond the Walls of Ptah”, and Early 19th Dynasty Temple Building at Memphis, in: ZÄS 142/2 (2015), S. 167–190.

Staring, N. 2016: Revisiting Three Objects in Berlin Pertaining to the Mayor of Memphis, Ptahmose: The “Lost” Faience Stela ÄM 19718 and the Limestone Pyramid Panels ÄM 1631–1632, in: SAK 45 (2016), im Druck.

Talalay, L. E./Cool Root, M. C. 2015: Passionate Curiosities: Tales of Collectors & Collections from the Kelsey Museum. Kelsey Museum Publication 13. Ann Arbor.